

Sucht-Selbsthilfe der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen

Erhebung 2009

- Angebote
- Leistungen
- Mitarbeiterstruktur
- demografische Merkmale

Gesamtauswertung **Kreuzbund Hessen**

Rudi Stadler



SUCHTSELBSTHILFE- UND ABSTINENZVERBÄNDE IN HESSEN



INHALTSVERZEICHNIS

□ Erhebungsbeteiligung der Diözesanverbände.....	3
□ 1. Gruppenangebote und Turnus der Gruppentreffen	
◆ 1.1 Kontakte und Aktivitäten.....	4
□ 2. Zusammensetzung der Gruppen	
◆ 2.1 Zielgruppe	
◆ 2.2 Altersstruktur.....	5
◆ 2.3 Art der letzten Behandlung	
◆ 2.4 Abhängigkeitsform.....	6
◆ 2.5 Raucher/-innen	
◆ 2.6 Ausgewählte Strukturmerkmale der Gruppenteilnehmer/ -innen	
◆ 2.7 Ausbildung.....	7
◆ 2.8 Rückfall	

Dank:

Allen Gruppenverantwortlichen, die mit ihren Gruppendaten diese Erhebung unterstützten und damit ihren Beitrag zur Darstellung unserer wertvollen Selbsthilfearbeit in der Öffentlichkeit geleistet haben, vielen Dank für ihre Mitarbeit.

Mir ist bewusst, wie schwierig es in der Selbsthilfe ist solche Erhebungen durchzuführen. Deshalb Dank und Anerkennung auch den Koordinatoren/-innen der Verbände die mit großem Engagement, Aufwand und Anstrengungen mitgeholfen haben die Daten zusammenzutragen. Für die Unterstützung und sehr gute Zusammenarbeit bedanke ich mich.

Rudi Stadler



Erhebung der "HLS Landeskonferenz Suchtselbsthilfe Hessen" der Angebote und Leistungen, Mitarbeiterstruktur und demografischen Merkmale

des Kreuzbund Hessen (KBH)

Stand 31.12. 2009

Dreiviertel [73,9%] aller in Hessen ansässigen Suchtselbsthilfegruppen des Kreuzbund e.V. haben sich an der verbandsübergreifenden Erhebung beteiligt, die zum Ende 2009 durchgeführt wurde. Nach Befragungen in 2005, 2006, 2007 und 2008 führte die "HLS Landeskonferenz Suchtselbsthilfe Hessen" zum fünften Mal in Folge eine solche Erhebung auf Hessenebene durch.

Die nachfolgende Auswertung bezieht sich auf insgesamt **88** Suchtselbsthilfegruppen der drei Kreuzbund Diözesanverbände in Hessen:

- Fulda e.V. 15 Gruppen
- Limburg e.V. 25 Gruppen
- Mainz e.V. 48 Gruppen

Obleich die individuellen Verbands- und Gruppenergebnisse deren teilweise unterschiedlichen Strukturen widerspiegeln, ergibt die Zusammenfassung doch ein sehr gutes Gesamtbild für den KBH.

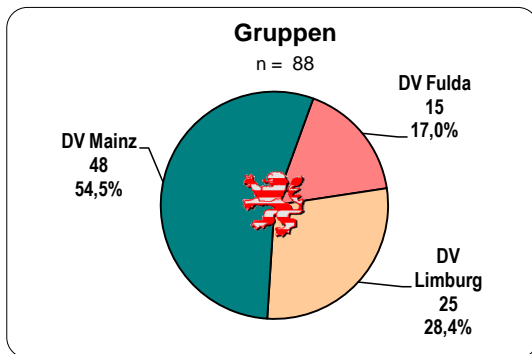


Abb. 1: Erhebungsstruktur

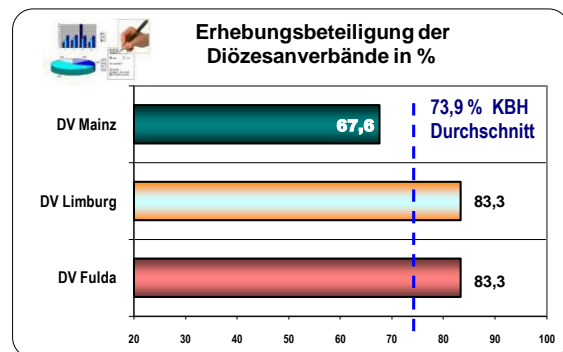


Abb. 2: Beteiligungsrate (Basis: Gruppenmeldung an die HLS für 2010)

1. GRUPPENANGEBOTE UND TURNUS DER GRUPPENTREFFEN

Unsere Selbsthilfegruppen sind fast ausschließlich [94,3%] offen für Suchtkranke und Angehörige. Der Normalfall ist somit die "gemischte Gruppe". In einigen Orten gibt es spezielle Gruppenangebote für Frauen [3,4%] und Junge Menschen [2,3%].

72% der Gruppen treffen sich wöchentlich, 26% 14-tägig und 2% monatlich (Quelle: Erhebung SH 2006). Sie wurden von 1.409 Personen besucht, hatten im Jahresdurchschnitt 16 Gruppenteilnehmer/-innen, wovon 7 Verbands-/ Vereinsmitglieder/-innen sind.

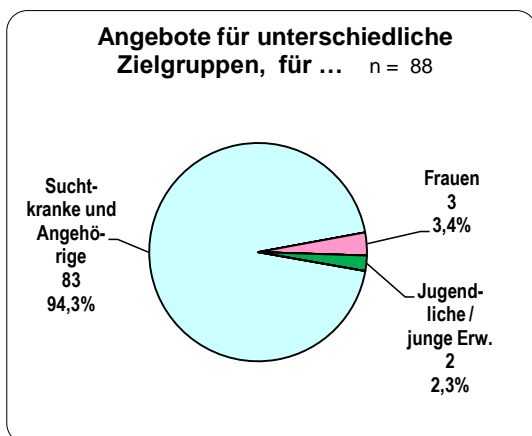
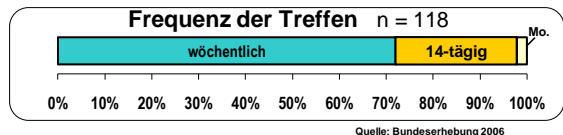


Abb. 3: Zielgruppen



Quelle: Bundeserhebung 2006

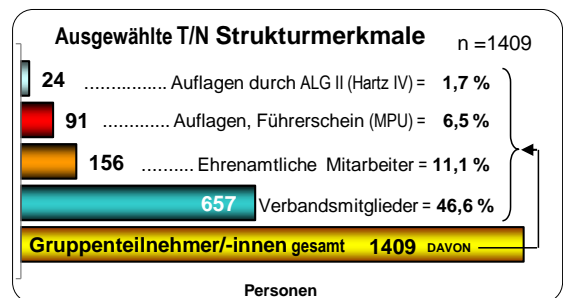


Abb. 4: Frequenz der Treffen, T/N Strukturmerkmale



1.1 Kontakte, Aktivitäten und Leistungen

Die Gruppen führten 839 Informationsveranstaltungen durch. Im Einzelnen sind dies Informationsgespräche in Kliniken [6,1%], Fachkliniken [6,4%] und Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit [7,1%].

Darüber hinaus hielten ehrenamtliche Helfer insgesamt 115 Vorträge im Rahmen ihrer Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit. Vorträge in Schulen haben hohen präventiven Stellenwert, gefolgt von kirchlichen Institutionen und Betrieben. Weitere Beratung wurde bei verschiedensten Informationsveranstaltungen, gemeindlichen und sonstigen Institutionen gegeben.

Der Schwerpunkt unserer Suchtselbsthilfearbeit liegt auf den Gruppentreffen. Darüber hinaus werden viele Erst-/ Einzelgespräche geführt, Hausbesuche angeboten und Personen auf verschiedenen Gängen begleitet. Im Einzelnen wurden ehrenamtlich 2.875 Einzelkontakte und Begleitungen geleistet. Hervorzuheben hiervon sind insbesondere das Angebot an Erst- und Einzelgesprächen [15,3%] und die Hausbesuche [5,2%]. Die Begleitungen [2,3%] mit den Schwerpunkten (Fach-) Kliniken, Beratungsstellen, Ärzten und Ämtern/Behörden gehören mit zu den unverzichtbaren Hilfeleistungen im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe. Telefon- [47,4%] und Internetkontakte [7,2%] nehmen zusammen einen breiten Raum ein.

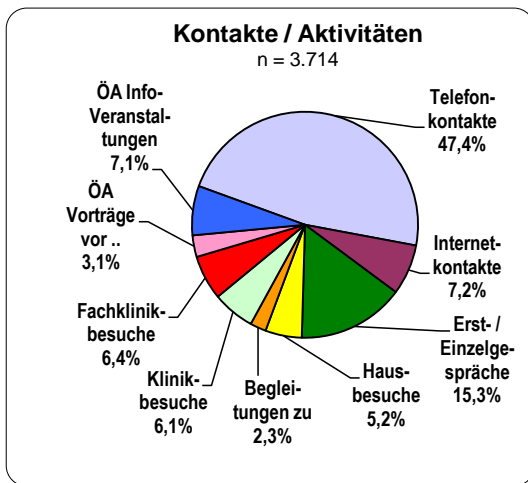


Abb. 5: Kontakte / Aktivitäten

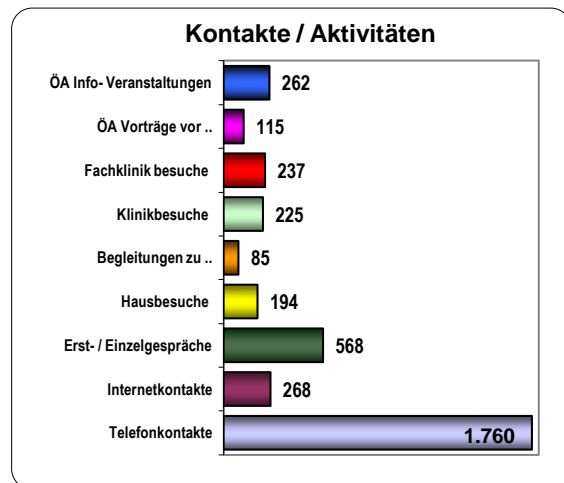


Abb. 6: Kontakte / Aktivitäten Struktur

2. ZUSAMMENSETZUNG DER GRUPPE

2.1 Zielgruppe

Insgesamt verzeichnen die Suchtselbsthilfegruppen 1.409 Teilnehmer/-innen [Männer 57,4% und Frauen 42,6%]. Die Geschlechterkonstellation zeigt einen beachtlichen Frauenanteil. Während die Männer zwei Drittel bei den Suchtkranken stellen [66,4%] liegen die Frauen weit in Führung in der Gruppe der Angehörigen. Offensichtlich sind Frauen nach wie vor eher bereit ihren suchtkranken Partner in die Gruppe zu begleiten als Männer. Suchtkranke [71,0%], Angehörige [18,3%] und an der Suchtselbsthilfe Interessierte [10,6%]. Die Zahl der suchtkranken Frauen liegt um 67,1 % höher als die der angehörigigen Frauen. Darüber hinaus sind Selbsthilfegruppen auch interessant für Menschen mit Auflagen: Zur Vorbereitung auf Wiedererlangung der Fahrerlaubnis, MPU [6,5%] und für den Bezug des ALG II [1,7%.] (siehe auch "2.6 Ausgewählte Strukturmerkmale").

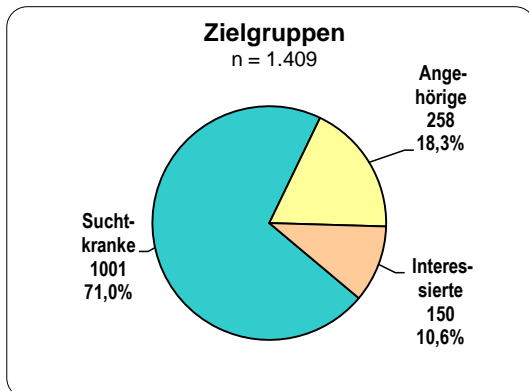


Abb. 7: Zielgruppe in den Gruppen

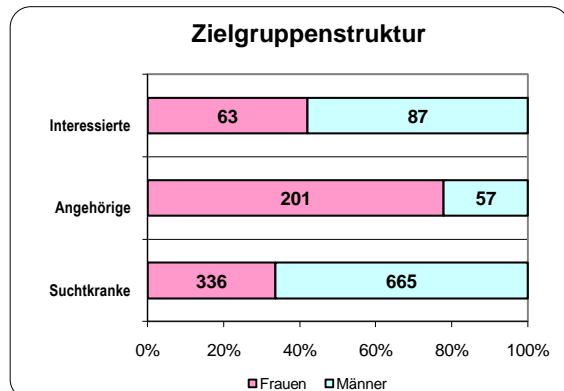


Abb. 8: Zielgruppenstruktur, Anzahl Personen



2.2 Altersstruktur

41 bis 50 Jahre alt sind 25,2 % der Gruppenteilnehmer/innen, 30,2 % sind in der Altersgruppe 51 bis 60 Jahre. Der Anteil der über 60jährigen liegt bei 26,6 %, d.h. 82,0 % der Gruppenteilnehmer/innen sind älter als 40 Jahre. Die Altersgruppen bis 30 Jahre sind mit 6,0 % weiterhin niedrig. Insbesondere den großen Verbänden bereitet diese Situation große Sorge. Es ist gemeinsames Ziel weiterhin junge Abhängige noch besser zu erreichen. In wenigen Gruppen funktioniert das auch schon recht erfolgreich, die Ergebnisse sind ermutigend. Dies zeigt auch deutlich der Zuwachs der Altersgruppen bis 30 Jahre. Damit setzt sich der positive Trend durch die erfolgreiche DJMiK-Arbeit im Kreuzbund Hessen weiter fort.

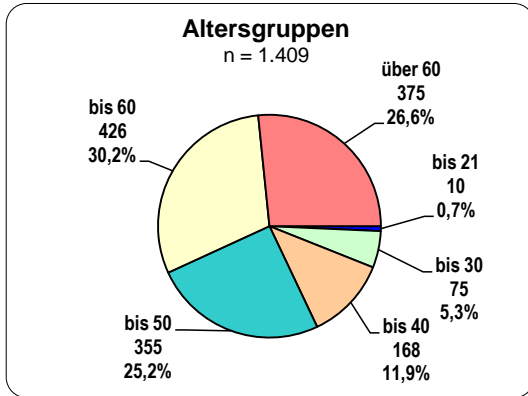


Abb.9: Altersgruppen

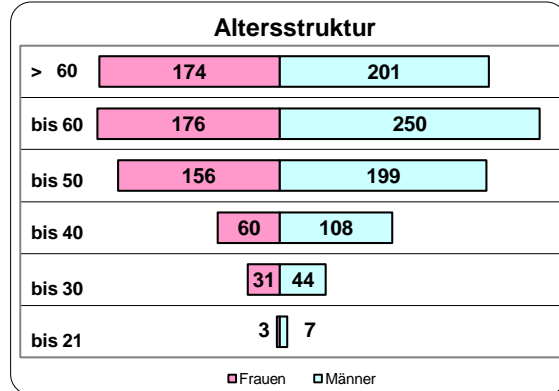


Abb.10: Altersstruktur

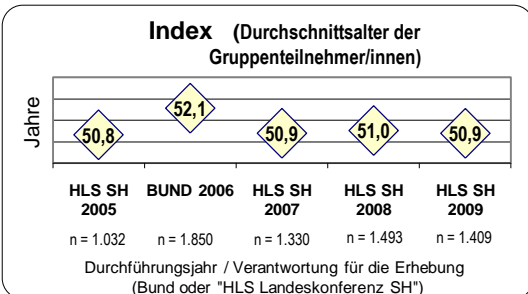


Abb.10.1: Index Altersdurchschnitt

Vergleich der Altersstruktur:

Beim direkten Vergleich der unterschiedlichen Altersstrukturen der Verbände / Gruppierungen (siehe Tabelle, Werte in %) zeigen sich teilweise signifikante Unterschiede in den Altersgruppen.

Altersgruppe	Fulda	Limburg	Mainz	KBH
bis 21 Jahre	---	---	1,2	0,7
bis 30 Jahre	0,5	1,8	7,8	5,3
bis 40 Jahre	12,2	3,8	15,1	11,9
bis 50 Jahre	25,4	28,5	23,8	25,2
bis 60 Jahre	34,0	36,0	27,1	30,2
> 60 Jahre	27,9	29,9	25,0	26,6

Tab.1: Altersstruktur im Vergleich, Werte in %

2.3 Art der letzten Behandlung

Von den 1.001 Suchtkranken in den Gruppen wurden die Hälfte stationär behandelt [49,9%], 14,3 % durchliefen eine ambulante Behandlung. Der Anteil derjenigen Gruppenbesucher, die nach einer qualifizierten Entgiftung [16,1%] oder ohne jegliche professionelle Behandlung [19,8%] zu uns kommen ist im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht rückläufig [-1,1%]. Die Tatsache, dass ein großer Teil dieser Suchtkranken [35,9%] ihren Weg aus der Sucht ohne professionelle Entwöhnung, nur mit Hilfe der Gruppe schafft, zeigt den hohen Stellenwert der Suchtselbsthilfe im Suchthilfesystem. Die ehrenamtlich und unentgeltlich geleistete Arbeit im Gesundheits- / Suchthilfesystem ist nicht nur kostengünstig sondern auch sehr effektiv.

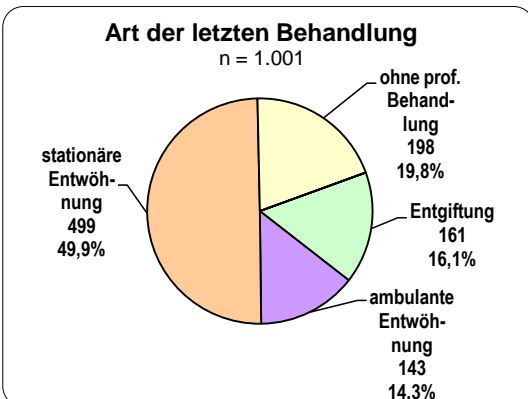


Abb. 11: Art der letzten Behandlung

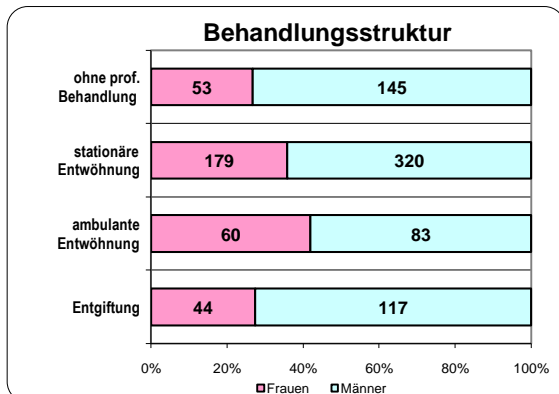


Abb. 12: Behandlungsstruktur



2.4 Abhängigkeitsform

Entsprechend der Altersverteilung ist bei unseren Suchtkranken nach wie vor die herausragende Abhängigkeitsform die Alkoholabhängigkeit [87,5%]. Andere Suchtformen sind geringer vertreten: Illegale Drogen [3,46%], Medikamentenabhängigkeit [1,4%], Essstörungen [0,7%], Glücksspiel [0,3%] und Mehrfachabhängigkeit mit 6,7%. Illegale Drogen und Mehrfachabhängigkeit haben im Jahresvergleich zu 2008 um 2,9 % zugenommen [zusammen 10,1%]. Bei der Alkoholabhängigkeit stellen die Männer mit 67,3 % zwei Drittel. Medikamentenabhängigkeit und Essstörungen sind mehrheitlich von Frauen belegt.

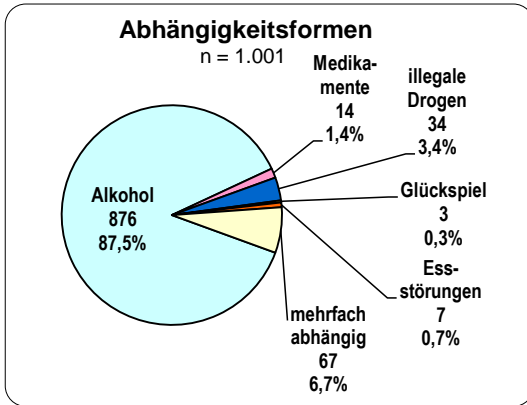


Abb. 13: Abhängigkeitsform

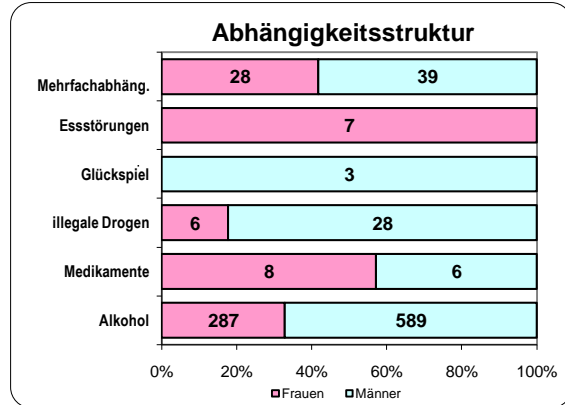


Abb. 14: Abhängigkeitsstruktur

2.5 Raucher/-innen

36,0 % der 1.409 Gruppenteilnehmer/-innen rauchen. Erfreulich ist der Rückgang der Raucher/-innen zum Vorjahr um 4,0 %. Suchtkranke Raucher/-innen sind mit 30,8 % vertreten. Der Anteil der Suchtkranken an den Rauchern liegt bei 86 %. Fast zwei Drittel der Raucher sind Männer [60,7%].

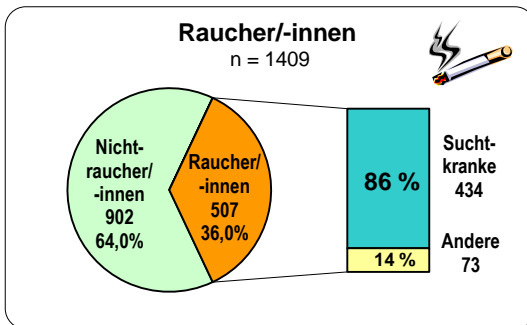


Abb. 15: Raucher/-innen

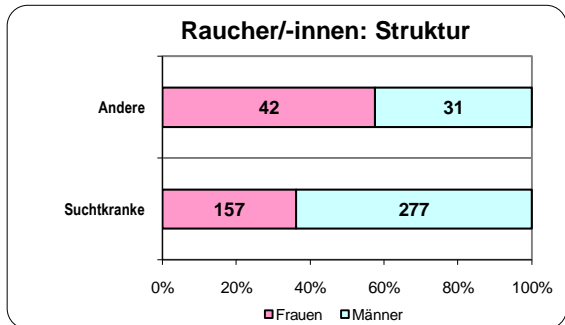


Abb. 16: Raucher/-innen: Struktur

2.6 Ausgewählte Strukturmerkmale der Gruppenteilnehmer/-innen

Von den 1.409 Gruppenmitglieder/-innen sind 46,6 % gleichzeitig Verbands-/ Vereinsmitglieder. 11,1 % engagieren sich aktiv als ehrenamtliche Helfer mit den unterschiedlichsten Aufgaben. 8,2 % haben die Auflage bekommen sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen: Davon zur Wiedererlangung der Fahrerlaubnis (MPU) [6,5%] und für den Bezug von ALG II (Hartz IV) [1,7%].

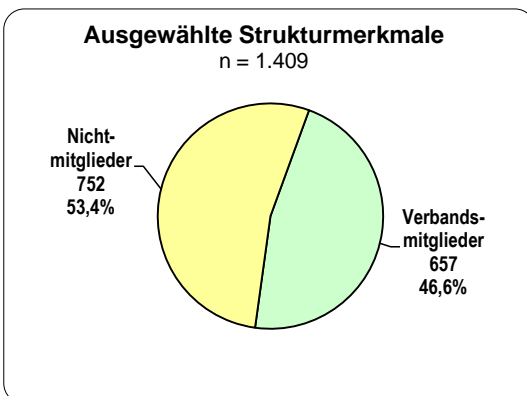


Abb. 17: Ausgewählte Strukturmerkmale

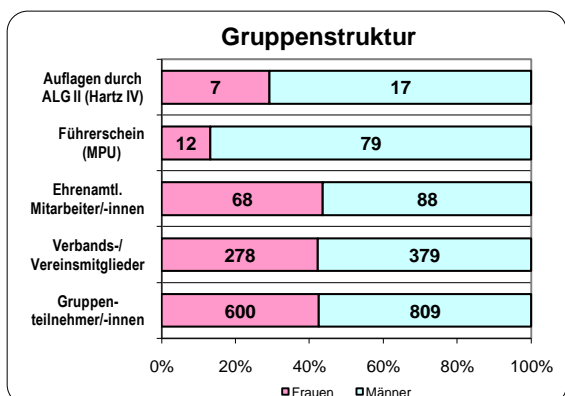


Abb. 18: Strukturmerkmale



2.7 Ausbildung

Der Stand der kontinuierlichen Qualifizierungsmaßnahmen zeigt 155 weitergehende Ausbildungen auf der Basis von n=1.409 Gruppenmitglieder/-innen. Davon als Gruppenleiter/-in 73 [5,2%], Suchtkrankenhelfer/-in 74 [5,2%] oder als betrieblicher/e Suchtkrankenhelfer/-in 8 [0,6%]. Damit ergibt sich als Kennzahl des Qualifizierungsstands **11,0 %** Personen mit weitergehenden Ausbildungen.

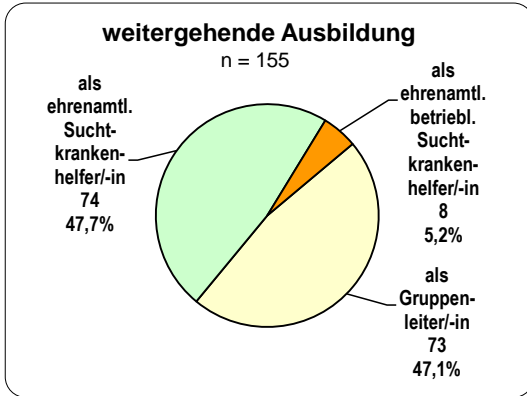


Abb. 19: Ausbildung

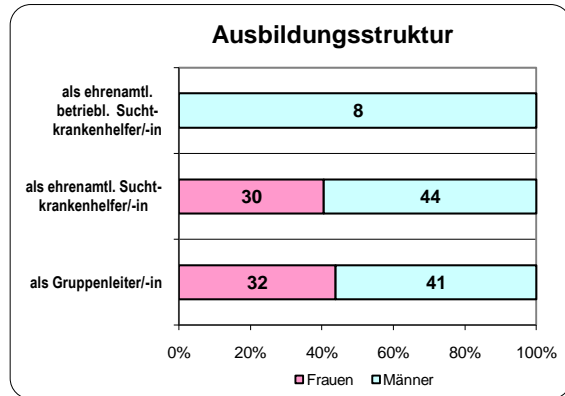


Abb. 20: Ausbildungsstruktur

2.8 Rückfall

Nur 13,9 % der suchtkranken Gruppenmitglieder/-innen sind innerhalb eines Jahres bei regelmäßigem Gruppenbesuch rückfällig geworden. Auf diese niedrigen Zahlen zur Rückfallhäufigkeit kann die Suchtselbsthilfe stolz sein.

Sie belegen, dass in den Gruppen hervorragende Arbeit geleistet wird. Herausragend ist, dass sich der Anteil der rückfälligen Personen, die in der Gruppe verblieben sind und durch diese stabilisiert wurden, mit 83 % auf hohem Niveau fortsetzt.

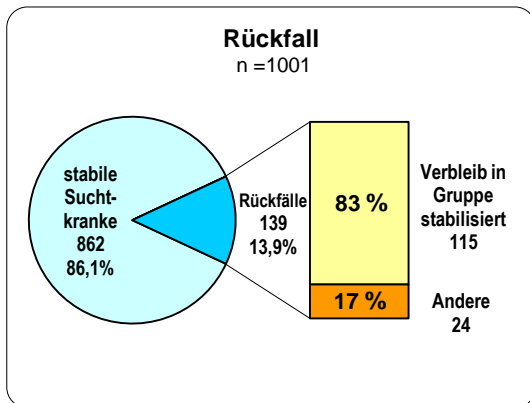


Abb. 21: Rückfall

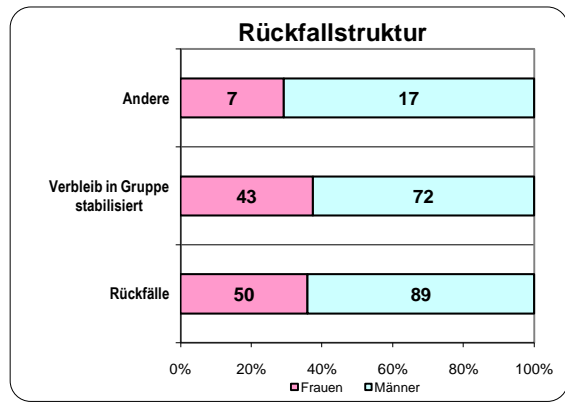


Abb. 22: Rückfallstruktur

Plane - und du wirst irren. Je genauer man plant, desto härter trifft der Zufall. Je weniger man plant, desto leichter hat es der Zufall. Je mehr der Zufall trifft, desto nötiger ist der Plan. Plane nicht - und du wirst nicht wissen, ob du geirrt hast.
Franz Luwein

Rudi Stadler

☎ 06152 / 960542

eMail: rudi.stadler@t-online.de

Freiheit beginnt wo Sucht endet !